

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für A u s w ä r t s frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 39.

Mittwoch den 16. Februar 1887.

IV. Jahrg.

* Das Septennat.

Noch wenige Tage trennen uns vom Wahltag. Je näher er heranrückt, desto nothwendiger ist es, daß jeder Einzelne sich vollkommen klar wird, wofür und für wen er seine Stimme abgeben soll. Die Parteien haben ihre Kandidaten aufgestellt, durch Volksversammlungen und Flugblätter, durch Gespräche und Unterhaltungen wird bis zum letzten Tage auf jeden Einzelnen einzuwirken versucht, es fehlt auch nicht an Versuchen zu täuschen und einzuschüchtern, zu verleumden und abzuschrecken. Da es ist schon ein starker Charakter und klarer Kopf nöthig, um sich in diesem Wirrwarr zurechtzufinden und den richtigen Weg einzuschlagen.

Wer mit sich noch kämpft und unentschlossen ist, nach welcher Richtung er sich neigen soll, wer über die Person des zum Kandidaten vorgeschlagenen noch im Unklaren ist und wer bei all' den Versprechungen und Anpreisungen, die ihm gemacht werden, in der Beurtheilung über den Werth der Parteien noch schwankt, für den giebt es einen Leitstern, der ihm den rechten Weg weist; dieser Leitstern heißt: T r e u e z u K a i s e r u n d R e i c h !

Freilich hierzu bekennen sich auch die Freisinnigen und Ultramontanen. Aber das nennen wir nicht Treue, wenn einer darauf ausgeht, die Macht des Kaisers zu verkleinern und die Macht des Parlaments zu erweitern, und es ist eine falsche Treue, wenn er sich nicht freut, den Frieden des Reichs nach Innen und Außen zu gefährden. Beides haben die Freisinnigen und Ultramontanen gethan, beides ist ihr Ziel auch in Zukunft. Für treu zu Kaiser und Reich können nur diejenigen erachtet werden, welche nicht zulassen wollen, daß die Macht und die Rechte des Kaisers, wie sie durch die Reichsverfassung begründet sind, geschmälert werden, welche das Reich nach Außen in Stand setzen, den Frieden zu erhalten und — wenn es denn sein muß — den Feinden Trost zu bieten und sie zu überwinden, und welche den inneren Frieden des Reichs durch einträchtiges Zusammenwirken zwischen Kaiser, Bundesrath und Reichstag fördern helfen wollen. Wer dies zu thun entschlossen ist, der wird daran erkannt, daß er sich bereit erklärt, für das Septennat, d. h. für die Sicherstellung des Heeres auf die nächsten sieben Jahre zu stimmen.

Wer für das Septennat stimmt, dem ist auch zu vertrauen, daß er bestrebt sein wird, gewissenhaft alles Das in dem neuen Reichstag zu thun, was sonst noch dem Wohle des Reichs nach Innen und Außen förderlich sein kann. Ein solcher Mann wird namentlich dafür sorgen, daß das Ansehen der kaiserlichen Regierung, welches zu einer wirksamen Bethätigung der Friedenspolitik notwendig ist, keinen Schaden erleidet, daß der Reichstag als ein wichtiges Glied unserer staatlichen Einrichtungen im Volke das Ansehen wieder gewinnt, welches er leider durch den fortwährenden Streit der Parteien und oft unfruchtbare Arbeit eingebüßt hat; ein solcher Mann wird gewiß dafür bürgen, daß unter dem Schutze des Friedens die Arbeiten in gedeihlicher Weise fortgesetzt werden, welche den Wohlstand des Volkes und des Einzelnen zu fördern bestimmt sind.

Das Septennat ist die Wahlparole der vereinigten reichstreuen Parteien. Wer dagegen stimmt, gefährdet nicht nur das Heer, sondern auch das Reich und den Frieden im Innern und nach Außen.

Poste restante.

Karnevals-Novelle von Klara Rechner.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die tollen Geister des Prinzen Karneval hatten auch ihn erfaßt — er war übermüthig gewesen wie noch nie in seinem 25 jährigen Dasein — er hatte im Gegentheil zum ersten Male gefühlt, was es heißt, zu leben. Mit der ihm gestern eigenen Leichtigkeit, die heute ihm selbst unbegreiflich erschien, hatte er beim Abschied den Fächer der Dame entführt, und von ihr, der augenblicklich an dessen Wiedererhaltung gelegen, ihr Inkognito ehrend, die Erlaubniß erbeten, unter H. R. 1000 ihre Poste restante zu schreiben zu dürfen; — wenn sie ihm antwortete, dann, aber auch nur dann, sollte sie den Fächer, welchen er inzwischen, als Gewähr des Wiedersehens, stets bei sich tragen werde, zurück erhalten.

„Sie wissen nun ebensoviel als ich selbst, gnädige Frau“, schloß Hans seine Rede.

„Ja — und weiter — was erwarten Sie nun eigentlich von mir? Welche Stelle glauben Sie, daß ich in Ihrem Liebesroman spielen soll? Glauben Sie wirklich, Herr von Reischach, daß ich in irgend einer Weise die Hand bieten werde und darf, einer vielleicht sehr thörichten Handlungsweise Ihrerseits Vorschub zu leisten? — Sie sagen selbst, daß Sie weder Stand, Namen, noch Gesicht der Betreffenden kennen — Sie haben sie sogar unter ziemlich gravirenden Umständen kennen gelernt, denn Sie werden mir zugeben, daß es nach unseren gesellschaftlichen Anschauungen eben nicht ladylike oder der Konvenienz entsprechend ist, wenn eine Dame allein Redouten besucht und dort die Bekanntschaft junger Männer macht. Im günstigsten Falle also war Ihre Unbekannte eine Dame vom Theater oder eine Emanzipirte aus der Gesellschaft. Wer weiß, ob nicht auch diese ganze Fächergeschichte nebst dem den Reiz des Räthselhaften erhöhenden Poste restante-Briefe nur ein Schluß angelegter Schachzug der Dame war? — Und was Sie betrifft — lieber Freund, derartige Redoutenliebchen mit einem geheimnißvollen Domino als

* Politische Tageschau.

Es ist bezeichnend für die Lage, daß nicht mehr die Septennatsfrage den Gegenstand des scharfen Streites zwischen dem reichstreuen Lager und dem Centrum bildet, sondern daß die beiden Jakobinischen Schreien und die Einmischung des Papstes in erster Linie die Presse beider Lager beschäftigt. Die ultramontane Presse von der „Germania“ bis zu den französisch angehauchten kirchlichen Blättern der Reichslande und den polnisch-welfischen Organen sind bemüht, jedes in seiner Art den Eindruck der päpstlichen Kundgebung zu schwächen, indem sie im süßlichen Tone der Ergebenheit, höchster Verehrung, das sagen, was im gewöhnlichen Volksmunde etwa klingen würde: Papst, das geht dich nichts an! Nun, damit schwächt die rebellische Presse den Eindruck der päpstlichen Kundgebung keineswegs. Wie sich die Zeiten doch ändern! Vor wenigen Jahren prahlten die Führer des Centrums mit der Gunst des Papstes, und heute, da der Papst ihnen und ihrer staatsfeindlichen Tendenz ein Bein stellt, knurren sie ingrimmig auf. Seine Würden Sir John Falstaff hatte für sich und seines Gleichen nur den verächtlichen Ausdruck: Kerle in Steifleinen! Die Veröffentlichung der Noten Jakobinis darüber besteht kein Zweifel, ist auf direkten Befehl des Papstes erfolgt. Beide Aktenstücke werden jetzt sogar amtlich sämmtlichen deutschen Bischöfen mitgetheilt, da es der ausdrückliche Wille des Papstes ist, daß kein deutscher Katholik über die Stellungnahme des heiligen Stuhls zu Gunsten der Reichsregierung im Zweifel bleibe. Gegen den ausdrücklichen Wunsch des Papstes wurde das erste Mahnschreiben nicht nur todtschwiegen sondern sogar unterschlagen, denn es galt nicht den Führern sondern dem Centrum überhaupt. Kerle in Steifleinen! Die „Germania“ und Windthorst behauptet, diese Mittheilungen seien als vertraulich anzusehen gewesen und demgemäß behandelt worden. Kerle in Steifleinen! Der offene Bruch zwischen Papst und Centrum ist zwar noch nicht da, aber es gilt als sicher, daß im Falle das Centrum in seiner Opposition verharren wird ein neuer entscheidender Schritt des Papstes bevorsteht, welcher mindestens das imperative Mandat des Centrums gegen das Septennat zu Fall bringen wird. Die Zentrums- und die ihr helotisch ergebene freisinnige Presse behauptet unversehens, „hinten den Kaulissen verstanden sich Centrum, und Kurie.“ Kerle in Steifleinen! Der Papst hält die gegenwärtigen Wege der politischen Arbeit des Centrums für die Sache der katholischen Kirche nicht für förderlich sondern sogar ausdrücklich für nachtheilig. Die „gehorsamen Söhne“, allem voran die Berliner „Germania“ sprechen von einer Einmischung Roms in innere weltliche Angelegenheiten Deutschlands, die mit anderen Worten, den Papst gar nichts angeht. Die „Köln. Volksztg.“ erklärt sogar alle als zweiseitige Katholiken, welche für das Septennat eintreten. Wir haben für diese Art gehorsamer, treuer Söhne, die den Gehorsam auf der Zunge nicht aber im Herzen haben, keinen anderen Ausdruck als: Kerle in Steifleinen!

Der neue Reichstag wird u. A. über die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, sowie über mehrere handelspolitische Vorlagen Beschluß zu fassen haben. Was den ersten Gegenstand anlangt, so soll der bereits dem letzten Reichstage vorgelegene Entwurf noch eine Erweiterung erfahren. In Bezug auf die Erneuerung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist die Herbeiführung einer Verständigung über die bei den Verhandlungen

Gegenstand, ist wie ein Rauch, der schließlich nur den Kagenjammer zur Folge hat. Solche Liebe bindet auf kurze Zeit oder trennt auf immer.“

„Halten Sie ein, gnädige Frau“, rief Hans bewegt. „Sie schildern nicht gerecht — ich fühle es an einer Stimme, die mächtig in meinem Innern dagegen spricht und die mich nicht täuscht, nicht täuschen kann, oder Alles in der Welt müßte Lüge sein! Wenn Sie die gesehen hätten, welche Sie anlagen, wenn Sie sie gehört hätten, Sie würden gleich mir wissen, daß ich keinem unwürdigen Gegenstande meine erste und — ich fühle's auch — meine einzige Neigung zugewendet. Ich empfand willenlos und gläubig die Wahrheit des Dichterswortes: „Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl, — der in der Seele fällt und schlägt und zündet, — da ist kein Widerstand und keine Wahl, — wo sich Verwandtes zu Verwandtem findet.“

„Herr von Reischach“, fiel ihm hier Oly ins Wort, in deren Augen ein feuchter Glanz verrätherisch aufschimmerte, „das haben Sie hübsch gesagt!“

„Nein, nein!“ fuhr Hans lebhaft und entschieden fort. „Meine Unbekannte hat weder ein Spiel mit mir getrieben, noch ist sie eine Emanzipirte. Wenn ich auch zugebe, daß ich bei meiner Schwester, Braut oder Frau es nicht gerne sehen würde, wenn sie allein einen Maskenball besuchte, so würde ich es ebensovienig lieben, wenn sie manches Andere thäte, was die Tyrannin Konvenienz nicht zu verbieten scheint, ja sogar gestattet, wie z. B. —“

„Nun — wie z. B.? Warum fahren Sie denn nicht fort, Herr von Reischach?“

„Wie — verzeihen Sie, gnädige Frau — z. B. das Cigarrenrauchen der Damen.“

Oly ließ ihre noch nicht ganz ausgerauchte Cigarette langsam zu Boden fallen und wendete sich ab.

„Sind Sie mir böse, gnädige Frau?“ fragte Hans erschreckt.

Oly wendete sich rasch um — sie sah gar nicht böse aus.

„Im Gegentheil“, sagte sie, „ich habe Sie um Verzeihung zu bitten, Herr von Reischach. Ich hielt Sie nämlich, müssen

einzunehmende Haltung der Reichsregierung zwischen den einzelnen Bundesregierungen im Gange.

Ueber die Einführung von Repetiergewehren in den verschiedenen Heeren Europas geht der „Post“ von Seiten eines höheren Militärs eine ebenso belehrende als interessante Mittheilung zu, der wir folgende Daten entnehmen: Den Anfang mit dieser Einführung machte die Schweiz, deren gesammte Infanterie mit dem Vetterli-Repetiergewehr M/69 von 10,4 mm mit Metallpatronen mit Randzündung bewaffnet ist; doch führten bei den Herbstübungen vorigen Jahres bereits drei Bataillone versuchsweise das Rubin-Repetiergewehr von 8 mm. Demnächst bewaffnete Frankreich seine sämmtlichen Marine- und Landtruppen mit dem Kropatschek-Repetiergewehr M/78 marine von 11 mm. Zur Neubewaffung der Infanterie ist jedoch auf Grund der kürzlich zum Abschluß gelangten Versuche, welche beim 20. Fußjäger-Bataillon in Versailles stattfanden, das Lebel-Repetiergewehr von 8 mm bestimmt. Die Herstellung wird in den Gewehrfabriken von Tulle, St. Etienne und Châtellerault mit möglichster Beschleunigung betrieben, jedoch immerhin nach zwei Jahre beanspruchen, bevor der für die aktive Armee und deren Reserve erforderliche Kriegsvorrath beschafft ist. Die Patrone enthält ein Compound-Geschoss und Pulver nach einer Erfindung des Obersten Brubère. — Deutschland hat das Mauser-Repetiergewehr M. 71/84 von 11 mm für die Neubewaffung seiner Infanterie bestimmt und besitzt bekanntlich schon jetzt bedeutende Bestände dieser neuen Waffe. — Oesterreich-Ungarn wählte das Mannlicher Repetiergewehr von 11 mm mit lösbarem Magazin für Patronenpäckchen. — Rußland hat vorläufig keine neue Repetierwaffe eingeführt, aber seine mit dem Verdun-Gewehr Nr. II. von 10,7 mm bewaffnete Infanterie ist seit dem letzten Türkenkriege mit dem Krufa-Schnellader, einem nahe am Verschlußgehäuse des Gewehres aufgeschobenen Halter aus Stahlblech zur Aufnahme der oben offenen Patronenschachtel ausgerüstet. — Italien ändert seine Vetterli-Gewehre M. 70 von 10,4 mm nach dem Vorschlage des Majors Vitali durch Anbringung eines Magazins für 4 Patronen, welches durch Einfügen gefüllter Patronenschachteln geladen wird und die Patronen selbstständig durch die Bewegung des Verschlusses in das Rohr führt, um und besitzt bereits eine zur Bewaffung der Alpentruppen und Schützenregimenter ausreichende Zahl solcher Magazingewehre. — In Großbritannien befindet man sich noch im Versuchsstadium. Es finden Versuche mit dem Enfield-Martini-Repetiergewehr von 10,15 mm statt. — Schweden und Norwegen haben das Sarmann-Repetiergewehr von 10,15 mm angenommen, besitzen jedoch erst geringfügige Bestände von dieser Waffe. — Serbien besitzt Repetierkarabiner von 10 mm nach System Mauser. — Belgien soll nach den neuesten Nachrichten die Einführung des Lee-Repetiergewehres beschlossen haben und Portugal hat bei der Waffenfabrik zu Steyr 40 000 Stück Kropatschek-Repetiergewehre von 8 mm bestellt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Plenar Sitzung vom 14. Februar.

Das Präsidium wurde ermächtigt, aus Anlaß des neuesten frohen Familienereignisses in der königlichen Familie die Glückwünsche des Hauses den Allerhöchsten Herrschaften auszusprechen. — Sobann erlaubte der Präsident die Abtheilungen, morgen 11 1/2 Uhr vor Beginn der Plenar Sitzung zur Wahl von je 4 Mitgliedern für eine

Sie wissen, bis heute für einen recht — recht steifen, hölzernen Menschen und heute — nun heute sage ich Ihnen, daß Sie gar nicht — nein gar nicht hölzern sind, wenn auch Ihre Liebes-Affaire da ein Bißchen — verzeihen Sie mir — ein kleines Bißchen närrisch ist.

„Und ich, gnädige Frau“, sagte lebhaft Hans, „habe Ihnen auch etwas zu gestehen und abzubitten. Ich hielt Sie bis heute für die Quelle jener thranenfeuchten Schriftstücke meiner allezeit besorgten Mutter, welche mir jede frohe Stunde verbitterten, mir das Leben erschwerten. Zum Zeichen aber, wie sehr ich jetzt Vertrauen zu Ihnen gefaßt, zum Zeichen auch, ob Sie mir verzeihen, bitte ich Sie jetzt, helfen Sie mir den entscheidenden Brief an meine Unbekannte schreiben, denn wie in allem Anderem, so auch im Briefschreiben bin ich ein schrecklich ungeschickter Mensch — helfen also Sie mir finden — was den Frauen gefällt?“

„Was den Frauen gefällt!“

Oly sah ihn groß an, dann lachte sie belustigt.

„Also ich — ich soll Ihnen sagen, was den Frauen gefällt?“

„Ja, Sie, gnädige Frau, Sie, eine Dame, eine geistreiche, gewandte, kluge, liebenswürdige —“

„Bitte recht sehr, Herr von Reischach“, wehrte Oly, „das ist beinahe zu viel! — Aber es sei — ich will Ihnen den Brief diktiert — das ist ja ganz leicht.“

Hans setzte sich schnell an den kleinen Schreibtisch, wo so schwer ein Plätzchen zum Schreiben zu finden war.

„Zu erst die Ueberschrift“, bat er.

„Ja, wissen Sie denn eigentlich, ob ihre Unbekannte Frau oder Fräulein, vermählt oder ledig ist?“

Hans ließ entsetzt die Feder sinken.

„Herr Gott!“ sagte er, „daran habe ich noch gar nicht einmal gedacht! Sie haben Recht, gnädige Frau — wenn sie verheirathet wäre!“

„Nun, Sie könnten ja auch Wittwe sein“, sagte Oly ruhig.

Hans athmete erleichtert auf. — Eine Pause.

„Wissen Sie, Herr von Reischach, ich will Ihnen den Brief

Kommission zusammenzutreten, welcher eventuell der in der Thronrede angekündigte kirchenpolitische Gesetzentwurf überwiesen werden könnte, falls ein solcher in der Zeit, wo das Herrenhaus nicht versammelt, an dasselbe gelangen sollte.

Zur Berathung stand der Entwurf eines Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Fürst zu Wied vertrat den prinzipiellen Standpunkt des rheinischen Provinziallandtages. Er bedauerte daher, daß den vom Provinziallandtage ausgesprochenen Wünschen nicht überall Rechnung getragen, und daß namentlich auch die Befestigung der fürstlichen Virilstimmen aufrecht erhalten worden sei, erklärte indes schließlich, daß er, sich auf den Boden der Thatsachen stellend, den unveränderten Beschlüssen der Kommission zustimme.

Herr Dredt sprach sich durchaus im Sinne der Vorlage aus, die im Großen und Ganzen den Wünschen des Rheinlandes entspreche.

Referent Herr Adams konstatierte, daß erfreulicherweise im Wesentlichen eine Uebereinstimmung der beiden Vordredner in der Beurtheilung der Vorlage vorhanden sei, trat aber insbesondere der Meinung entgegen, daß mit der in dem Entwurfe erfolgten Befestigung der Virilstimmen ein Unrecht begangen werde. Das Rheinland würde an sich zwar gegen eine Vertheilung derselben nichts einzuwenden gehabt haben, doch ließe sich dasselbe jedenfalls aus staatsrechtlichen Gründen nicht mehr aufrechterhalten, nachdem es in den übrigen Provinzen befestigt worden.

In der Spezialdebatte wurde im § 4 der Antrag eingebracht, die Seelenzahl für die großen Städte, welche aus den Kreisverbänden auszuscheiden befugt sind, statt auf 40 000 Seelen auf 30 000 (wie in der Kreisordnung für Westfalen) festzustellen. Der Regierungskommissar Geh. Rath Dr. von Vitzewies darauf hin, daß die Staatsregierung dem noch weitergehenden Wunsche des Provinziallandtages, den Austritt außer von der Seelenzahl auch von der Zustimmung des Provinziallandtages abhängig zu machen, aus prinzipiellen Gründen nicht nachgegeben habe; aber mit Rücksicht auf die Art der Bevölkerungszunahme der Städte in der Rheinprovinz könne sie andererseits auch von der Zahl 40 000 nicht abgehen, weil das nach der ganzen Lage der Verhältnisse in der Rheinprovinz dem allgemeinen staatlichen Interesse nicht entsprechen würde.

In namentlicher Abstimmung wurde mit 78 gegen 16 Stimmen die Zahl von 40 000 aufrechterhalten.

Zu § 27 war der Antrag eingebracht, die besoldeten Landbürgermeister von den Pensionsbeiträgen zu Lasten der Gemeinden zu befreien. Dieser Antrag wurde von den Herren Dredt und Vitzewies befürwortet, von den Herren Fürst zu Wied, Graf v. Brühl und Frhr. v. Solemacher aber im Interesse der Landgemeinden bekämpft, indem sie betonten, daß diesen Kommunalbeamten erst jetzt überhaupt eine Pension gewährt werden solle. Für den Antrag wurde dagegen geltend gemacht, daß in der Heranziehung dieser Beamten zu den Pensionsbeiträgen gegenüber den westfälischen Amtmännern eine große Ungerechtigkeit liegen würde, andererseits aber sei es angezeigt, die Pensionen in solchem Umfange zu bemessen, wie sie der heutigen Zeitverhältnissen entsprechend allen Kommunalbeamten gewährt werde. — Der Antrag wurde indes mit erheblicher Majorität abgelehnt und § 27 unverändert genehmigt.

Bei dem § 33 (Zusammenfassung des Kreisstages) ging der Fürst zu Solms-Braunfels auf die Beeinträchtigung der Rechte der fürstlichen Häuser durch Befestigung der Virilstimmen in einem historischen Rückblicke ein. Die Mitgliedschaft des Herrenhauses könne denselben das Virilstimmrecht im Kreisstage und Provinziallandtage nicht voll ersetzen. Er hoffe, daß bei einer Revision diese Gesetze das Virilstimmrecht wieder hergestellt werde.

Der Rest der Kreisordnung wurde en bloc und dann der Entwurf im Ganzen angenommen, nachdem noch eine Resolution genehmigt war, in welcher die Staatsregierung ersucht wurde, die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der in der Rheinprovinz fungirenden besoldeten Beamten der Landgemeinden möglichst bald im Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Der Entwurf der Provinzialordnung wurde ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr (Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Leistungen für die Volksschule, und kleinere Vorlagen).

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1887.

Seine Majestät der Kaiser besuchte am gestrigen Abend mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause. Nach dem Schluß derselben sahen die kaiserlichen Majestäten mehrere hochgestellte Persönlichkeiten als Gäste bei sich zum Thee im Königl. Palais. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der erlauchte Monarch vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Zivil-

lieber selbst schreiben und Sie kopiren ihn dann — ja? — Das Diktiren bin ich nicht gewohnt.

Hans sprang sogleich auf und Oly nahm seinen Platz ein. „Es giebt im Menschenleben Augenblicke“ — pfui, wie trivial! — warum nicht lieber gleich: „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ — nein, das geht nicht. Bitte, Herr von Reischach, Sie dürfen mir nicht immer so auf die Finger sehen — das kann ich nicht gut vertragen, es stört mich.“

Hans begab sich in eine entfernte Ecke des Zimmers und beschäftigte sich dort angelegentlich mit dem Studium einiger Basen.

„Sie gestatten mir, diese Zeilen an Sie zu richten“ — bah, wie schwunglos — so geht's auch nicht! (Auch der zweite angefangene Briefbogen wanderte zerrissen in den Papierkorb.) Also — Nummer drei! — „Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl, der“ — ach, das hat ja schon Herr von Reischach gesagt!“

Sie hatte es unwillkürlich gerufen. Hans, der sich bei dem Geräusch des zerrissenen Papiers eines Augenblicks umgedreht hatte, kam jetzt dienstfertig aus seiner Ecke herbei.

„Was hab' ich gesagt?“ fragte er.

Sie sprang erröthend auf. „Ich weiß nichts Besseres zu sagen, als was sie vorhin selbst bereits ausgesprochen — es ist doch nicht so leicht, Liebesbriefe zu schreiben — wenigstens — für Andere.“

Hans machte ein bestürztes Gesicht.

„Sie wollen gewiß nicht gerne,“ meinte er. „Muß ich es nun wirklich selbst versuchen?“

„Vielleicht weiß ich einen Ausweg, um die Sache zu vereinfachen!“ sagte Oly nach einer kleinen Pause. „Ich bitte, mich einen Augenblick zu entschuldigen.“

Sie ging hinaus. Hans sah ihr etwas verdutzt nach.

Wollte sie vielleicht einen Briefsteller für Liebende zu Rathe ziehen?

Kabinetts, Wirklichen Geh. Rath von Bismowski, empfing den Flügeladjutanten, Korvetten-Kapitän Frhrn. v. Seckendorff und hatte vor einer Ausfahrt eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Vort.

Die nächste größere Ballfestlichkeit am hiesigen Hofe wird am nächsten Donnerstag in den Festräumen des Schlosses bei den kronprinzlichen Herrschaften stattfinden.

— Während bisher als offiziös geltende Berichterstattung behaupten, die kaiserliche Proklamation in ihren Grundzügen im Wesentlichen zu kennen, ferner daß dieselbe bereits Freitag im Druck erscheinen werde, ist die „Nationalzeitung“ in der Lage zu melden, daß eine kaiserliche Proklamation mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht erfolgen werde.

— Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung ab. Die Gegenstände der Tagesordnung sind meist von sekundärer Bedeutung. Die Anberaumung einer gewissermaßen außerordentlichen Sitzung des Bundesrathes dürfte, so schreibt die „Nat.-Ztg.“ namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß Arbeiten von Wichtigkeit nicht vorliegen, die Annahme unterstützen, daß die Verhängung des „Keinen Belagerungszustandes“ über Stettin und Umgegend in Frage steht. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Gegenstand den Bundesrath schon heute beschäftigt.

— Das Herrenhaus wird sich dem Vernehmen nach morgen wieder vertagen. Während der Vertagung wird die neue kirchenpolitische Vorlage eingeht, zu deren Vorberathung bereits heute die Einsetzung einer Kommission beschlossen wurde, die sich morgen konstituiren wird.

— Der Unterstaatssekretär im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Magdeburg ist zum Bevollmächtigten des Bundesrathes ernannt worden.

— Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Beforgnisse wegen Störung des europäischen Friedens durch Rußland, welche noch vor wenigen Monaten so lebhaft waren, augenblicklich als fast gänzlich verschwunden gelten dürfen. Ein Hauptverdienst an dieser erfreulichen Thatsache wird der vermittelnden Thätigkeit der deutschen Politik zugeschrieben. Man giebt sich denn auch allseitig der Hoffnung einer baldigen friedlichen Verständigung hinsichtlich der bulgarischen Angelegenheiten hin.

Breslau, 12. Februar. Es besteht die Absicht, dem Kaiser bei Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres, am 22. März d. J., den Glückwunsch der Städte Schlesiens in Form einer künstlerisch ausstattenden Gesamtabreise darzubringen.

Offenbach, 13. Februar. Die über den Kreis Offenbach auf Grund des Sozialistengesetzes verhängten Ausnahmemaßregeln erstrecken sich auf Abhängigmachung der Abhaltung von Versammlungen von vorgängiger Genehmigung der Lokalpolizeibehörde, Verzugnis zur Ausweisung von Person-n, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist, Verbot des Waffentragens, sowie des Besizes, der Einführung, des Verkaufs von Sprengstoffen. Der bisherige Abgeordnete Liebnicht ist bereits aus Offenbach ausgewiesen.

Ausland.

Paris, 11. Februar. Man schreibt uns: Die französische Kavallerie hat nunmehr die vom Kriegsminister Boulanger vorgeschlagene Einrichtung der „sapeurs de cavalerie“ erhalten. Jede Eskadron zählt in ihren Reihen 1 Sapeur-Unteroffizier, 8 Sapeurs, jedes Regiment also, je nachdem es aus 5 oder 7 Eskadrons besteht, 5—7 Sapeur-Unteroffiziere, 40—48 Sapeurs. Dieselben sind zur Ausführung aller Feld-Pionier-Arbeiten bestimmt und werden in denselben durch einen besonders geeigneten Offizier des Regiments ausgebildet. Die französische Kavallerie wird durch diese neue zwackmäßige Einrichtung einen erhöhten Grad von Selbstständigkeit im Kriege erhalten. Dem „spectateur militaire“ zufolge hatten bereits die französischen Dragoner des 17. Jahrhunderts ihre besonderen berittenen, mit allem erforderlichen Handwerkszeug und Utensil ausgerüsteten Pioniere. Noch zur Zeit der Revolutionskriege bestand diese Einrichtung bei der französischen Kavallerie; erst seit 1804 verschwand sie aus derselben, hauptsächlich in Folge der von Napoleon I. für die Kavallerie eingeführten neuen Taktik, welche weniger Werth darauf legte, die großen Kavalleriemassen der französischen Heere zu ausgedehnten Reconnoissirungen vor den Schlachten als zum Entschcid in den Schlachten selbst zu verwenden. Die vom 20. Jäger-Bataillon in Versailles mit dem Repetiergewehr System Lebel angestellten Schießversuche sollen vorzügliche Resultate ergeben haben, und ist die Einführung dieses Systems jetzt endgültig beschlossen. Die Fabrication der neuen Gewehre wird in den Gewehrfabriken Tulle, St. Etienne, Châtelleraul mit allen Kräften betrieben. Versuche mit einer neu erfundenen Mitrailleur-Bombe, welche

Er nahm inzwischen den Fächer in die Hand, um ihn geschwind wieder zu sich zu ziehen. Zuvor aber betrachtete er zerstreut die zierlichen Gewinde, die seine Malerei. Ja — was war denn das? Da standen ja zwei Buchstaben, halb verdeckt und versteckt durch die flatternden Ranken! War nicht hier ein D. und dort ein G? — Wie sonderbar, daß gerade diese Buchstaben zufällig —

„Herr von Reischach,“ ertönte es plötzlich leise hinter ihm. Hans that einen leisen Ausruf, als er sich umdrehte. War es ein Phantom oder ein Spiel seiner Phantasie? Vor ihm stand — ein schwarzer Domino mit rosenfarbigen, flatternden Schleifen, mit dunkeln Locken und spitzengarnirten Bisier!

Hans sah aus, als hätte er Lust, einen Fußfall zu thun.

„Träume ich denn?“ rief er erragt.

„Ja — Sie werden aber gleich aufwachen, fürchte ich,“ sagte der schwarze Domino, dessen Stimme Hans plötzlich wunderbar an eine andere, ihm bekannte erinnerte. „Der Aschermittwoch naht — enden wir also das Fastnachtspiel!“

Der schwarze Domino nahm die Maske herunter und die nixenhaften Augen Oly's von Geldern leuchteten dem jungen Mann halb lustig, halb bewegt entgegen.

„So — nun ist's zu Ende!“ sagte sie, die Maske wegwerfend.

„Oly — Frau von Geldern?“ rief er bestürzt.

„Ja wohl, ich selbst, lieber Freund — nun sind Sie erwacht, nicht wahr?“

„Ja“, rief Hans mit leuchtenden Augen, „aber um zu sehen, wo ich bisher blind war, Oly, liebe Oly — können Sie mir verzeihen, daß ich solch' ein Barbar, solch' ein verwildertes Ungeheuer war, daß ich —“

Oly lächelte unter Thränen.

„Halt, halt!“ wehrte sie ihm, der jetzt wirklich einen Fußfall that. „Sie vergessen, daß ich die Freundin Ihrer Mutter bin.“

beim Explodiren 144 Geschosse ausschleudert, sollen in Périgueux angestellt werden.

Paris, 13. Februar. Die Regierung hat von der griechischen Regierung die Genehmigung erhalten, an der Stelle, wo früher Delphi gestanden, Ausgrabungen vornehmen zu lassen.

London, 14. Februar. Reuters Bureau meldet aus Zanzibar von heute: Der portugiesische Gouverneur von Mozambique hat die Ueberlassung des Landstriches beansprucht, welcher durch das jüngste Abkommen in Betreff Zanzibars dem Sultan zuerkannt ist. Der Sultan antwortete, er müsse diese Forderung den befreundeten Mächten unterbreiten. Der portugiesische Konsul zog darauf seine Flagge ein und brach die diplomatischen Beziehungen ab. Einige portugiesische Kriegsschiffe gingen nach Tungi ab.

Rom, 14. Februar. Von General Gené eingesandte detaillierte Berichte aus Massauah vom 29. v. M. über die Ereignisse am 25. v. M. bestätigen, daß sich am genannten Tage Vormittags 5 bis 6000 Abysfinier in den Thälern und der Umgegend von Saati zeigten. Der Kommandant von Saati, Major Boretti, habe eine halbe Kompagnie nebst Dschib-Zogus unter dem Lieutenant Cuomo entsandt, um die Abysfinier in ihrer Bewegung zu hindern, sie zu umgeben und zu zwingen, den Kampf unter dem Fort aufzunehmen. Im Kampfe sei Lieutenant Cuomo verwundet worden. Die Abysfinier mit zahlreicher Kavallerie hätten sich, durch das Terrain begünstigt, bis 300 Meter dem Terrain genähert und lebhaft angegriffen; die Italiener hätten tapferen Widerstand geleistet und ein weiteres Vorrücken verhindert. Gegen 4 Uhr Nachmittags hätten die Abysfinier sich zurückgezogen und 4½ Uhr hätte sich der Rückzug zur Flucht gestaltet, die von den Italienern mit Hurrahrufen begrüßt worden sei. Der Verlust der Abysfinier sei ein ziemlich beträchtlicher, während der Verlust der Italiener, die Dschib-Zogus mit inbegriffen, sich auf 5 Tode und 5 Verwundete belaufe. Die Kommandanten hätten den militärischen Geist der Truppen belobt. Ein weiterer Bericht des General Gené meldet: Da der Kommandant von Saati Vorräthe verlangt, seien solche am 20. v. M. dahin entsandt worden und dieser Expedition sei eine Bedeckung von 3 Kompagnien mit einer Mitrailleur-Sektion unter dem Befehle des Oberlieutenants Christoforis beigegeben worden. Zwischen 8½ und 9½ Uhr habe Felucci an den Kommandanten von Monfallo zwei Büllete geschickt, in denen er anzeigte, daß er von einer großen abysfinischen Streitmacht bei Dogali angegriffen worden sei. Der Kommandant von Monfallo entsandte alsbald eine Kompagnie dorthin. Diese habe aber nur noch die bereits erfolgte Katastrophe konstatiren können und darüber gemeldet, daß die italienischen Offiziere und Soldaten in Reich und Glied, ohne sich vom Feinde zu rühren, gefallen seien. Sie hätten fünf Stunden Widerstand geleistet, ihren gesammelten Munitionsvorrath verbraucht und seien endlich der Uebermacht erlegen. 90 Verwundete konnten sich retten. Die Abysfinier, welche auf 20 000 Mann angegeben werden, hätten große Verluste erlitten. — Wegen der geringen disponiblen Streitkräfte und der isolirten Stellung der Detachements habe General Gené die Einschiffung der Detachements von Saati und Wua Arasali angeordnet. Das Detachment von Saati kehrte nach einem glänzenden Nachmarsche nach Monfallo zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Schönesee, 14. Februar. (Wählerversammlung.) Im Lokale des Herrn Wagner fand gestern Nachmittags eine Wählerversammlung statt, zu welcher sich etwa 150 deutsch-nationalgesinnte Wähler aus Schönesee, Neu-Schönesee, Plynawezwo, Siegfriedsdorf u. s. w. eingefunden hatten. Die Versammelten erklärten sämmtlich, für die nationale Kandidatur des Herrn Dommers ihre Stimmen abzugeben und nach Kräften zu wirken, daß die deutsche Sache am 21. Februar auf dem Jahrtampfe siegreich hervorgehe. Zum Schluß der Versammlung, die in jeder Hinsicht einen besriedigenden Verlauf nahm, unterzeichneten die Anwesenden eine zur Veröffentlichung bestimmte Zustimmungserklärung für die nationale Kandidatur des Herrn Dommers.

Marienwerder, 14. Februar. (Selbstmord.) Gestern Nachmittags erhängte sich an dem auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindlichen Schuppen der 60 Jahre alte ehemalige Zimmergeselle Schadowski aus Marienfelde. Als Motiv werden Nahrungsvorgen angegeben.

Di. Krone, 14. Februar. (Das diesjährige Musterungsgeschäft findet am 11. und 12. März er. in Jastrow, am 14. März er. in Schlopp, am 15. März in Lütz, am 16. März in Märk. Friedland, am 17., 18., 19. und 21. März in Di. Krone statt. Die Vorladung ist am 23. März er. in Di. Krone. Der vollständige Plan soll demnächst veröffentlicht werden.

Reuteich, 13. Februar. (Brand.) In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. brannte das dem Kaufmann Herrn Ruhn in Reuteich

„Blond oder brünett — ich schwöre fortan nur noch zu einer Farbe.“

„Daß ich 25 Jahre alt bin, folglich genau so alt, wie Sie selbst.“

„Ein neuer Beweis von der zwischen uns herrschenden Harmonie.“

„Sie wollen sich also durchaus nicht belehren und bekehren lassen?“

„Ich werde nur dann mich belehren und bekehren lassen, wenn Sie selbst es mir verbieten, ein Ziel zu erstreben, das wie Sie wissen, der kleine, unbedeutende Hans von Reischach sich selbst gesteckt hat. Verbieten Sie es mir, Oly?“

Was Oly antwortete?

Lieber Leser, wenn man sich seit lange über einen hölzernen jungen Mann geirrt, weil er eben so hölzern ist, wenn man aus Eigensinn und Uebermuth heimlicher und unerlauter Weise auf eine Redoute geht, um dort inkognito seine Bekannten zu necken, dafür aber einen Unbekannten trifft, wenn man ferner entdeckt, daß dieser Unbekannte gerade derselbe hölzerne junge Mann ist, der urplötzlich wie ein Phönix aus der Asche als ein recht beachtenswerthes Exemplar der abschleichen Männerwelt sich entpuppt — was antwortet man wohl da?

Jedenfalls sei verrathen, daß Hans zwar ohne Fächer nach Hause ging, dafür aber etwas Besseres mitnahm, daß er zwar keinen Brief poste restante abgab, dafür aber einen nach Hause schrieb, auf welchen — ausnahmsweise — keine thranenreiche Epistel die Antwort war, daß Oly zwar keine mütterliche Freundin mehr ist, keine Cigaretten mehr raucht oder heimlicher Weise Redouten besucht, um der Konvenienz ein Schnippen zu schlagen, daß sie statt dessen aber ein besonderes Interesse für alte Handschriften und Buchdeckel an den Tag legt, und endlich, daß, noch bevor der Karneval zu Ende, als Verlobte sich empfehlen werden

Oly von Geldern

Hans von Reischach.

Lokales.

Thorn, den 15. Februar 1887.

(Prinz Georg.) Der Chef des hier garnisonirenden 1. Pommer'schen Ulanen-Regts. Nr. 4 feierte dieser Tage seinen Geburtstags; zur Gratulation ist von dem Regiment eine Deputation bestehend aus dem Major Freiherrn von Entsch-Fürsteneck, Rittmeister Graf v. Nervenit, Premierlieutenant von Mitsche-Golland und dem Regts.-Adjutanten, Sekondelieutenant Schläter nach Berlin beordert worden.

(Wählerversammlung.) Die zu gestern Abend für den VII. Wahlbezirk im Lokale des Herrn Bedtke auf der Bromberger Vorstadt II. Einberaumte Wählerversammlung war von etwa 60—70 Wählern, darunter auch freisinnigen, besucht. Herr Maurermeister Sand eröffnete die Versammlung mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und bat die Anwesenden, aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden zu wählen. Durch Akklamation wurde Herr Sand zum Vorsitzenden gewählt. Herr Sand nahm die Wahl dankend an und ergriff hierauf das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er den Zweck der heutigen Versammlung darlegte und auf die hohe Bedeutung der Reichstagswahl am 21. Februar hinwies. Das deutsche Volk solle an diesem Tage beweisen, daß es fest stehe zu Kaiser und Reich, und das könne es nur dadurch, wenn es Männer in den Reichstag wähle, welche für die Befestigung unserer Wehrkraft nach der Regierungsvorlage eintreten. Deutschland sei umgeben von kriegsgerüsteten Mächten, welche nur auf den Augenblick warten, wo es schwach sei, um dann darüber herzufallen, es zu vernichten und seine Bewohner, ob reich oder arm, dem Elende preiszugeben. Das mögen die Wähler beherzigen und sich keiner Täuschung hingeben, welche sich bitter rächen könnte. Redner schloß mit der Bitte an die Versammelten, ihre Stimmen auf den von der nationalgesinnten Partei aufgestellten Kandidaten, Herrn Rittergutsbesitzer D o m m e s - Sarnau am Wahltag zu vereinigen. Nach einer längeren Pause, während welcher die Anwesenden ihre Meinungen austauschten, erhebt Herr Buchbinder Witt das Wort, welcher Namens der anwesenden freisinnigen Wähler erklärte, Herrn Dommes im ersten Wahlgange nicht wählen zu können, bei einer Stichwahl aber mit aller Entschiedenheit für den deutschen Kandidaten eintreten zu wollen. Im Verlaufe der sich hierauf entwickelten Diskussion, an welcher sich die Herren Sand, Lohmeyer, Himmer u. A. theilnahmen, brachte Herr Witt die Monopolfrage vor, von welcher er glaube, daß die Regierung noch immer daran festhalte und das sei ein Hauptgrund, weshalb er nicht für Herrn Dommes eintreten könne. Herr Sand wies nach, daß Fürst Bismarck in bündigster Form erklärt habe, daß die Regierung keineswegs die Einführung von Monopolen beabsichtige und ein Grund nicht vorliege, an der Aufrichtigkeit der Regierung zu zweifeln. In eindringlichen Worten ermahnte hierauf Herr Sand nochmals die Versammelten, am Wahltag sich ihrer großen Verantwortlichkeit bewußt zu sein, und nur den Mann zu wählen, welcher für die Heeresvorlage der Regierung eintritt, damit die Bewohner des deutschen Reiches sich auch ferner ihrer friedlichen Erwerbsthätigkeit hingeben können und darin immer mehr erstarken zum Wohle auch der wirtschaftlich Schwachen. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert mit einstimmten, schloß Herr Sand die Versammlung.

(Volksschulwesen.) Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen ist aus den Beschlüssen der Kommission des Herrenhauses in folgender Fassung hervorgegangen: § 1. Unter Volksschulen im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen öffentlichen Schuleinrichtungen zu verstehen, welche zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienen. § 2. Ueber jede von den Schulaufsichtsbehörden fortan beanspruchte Steigerung derjenigen Leistungen, welche von den zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten bisher aufgebracht worden sind, mit Ausschluß der im § 47 des Gesetzes vom 1. August 1883 über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden aufgeführten Schulpflichtigen für Landeskassen der Kreis- und Stadtschulen der Bezirksauskunft. — Gegen diese Beschlüsse ist binnen einer Frist von zwei Wochen nur die Beschwerde an den Provinzialschulrath zulässig. — Die zuständige Behörde kann zur Vervollständigung der Beschwerde eine angemessene Nachfrist gewähren. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung. — Die Vorschrift des zweiten Absatzes findet auf die Hohenzollernschen Lande keine Anwendung. Die Beschlußfassung des Bezirksauskunftes in den Hohenzollernschen Landen bezüglich der Stadtschulen ist endgültig. — § 3. In den Provinzen Posen, Schleswig-Holstein, Westfalen und in der Rheinprovinz tritt dieses Gesetz erst mit dem im § 155 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bezeichneten Zeitpunkt in Kraft. — § 4. Der Minister des Innern und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

(Postkarten ohne Aufschrift.) In den Briefkästen werden häufig Postkarten vorgefunden, welche keine Aufschrift tragen oder unfrankirt sind und in Folge dessen zur Abfertigung nicht gelangen können. Die betreffenden Postkarten werden, wenn der Absender sich genannt hat oder aus der Handschrift u. z. zu ermitteln ist, an denselben zur Vervollständigung zurückgegeben. In vielen Fällen ist dies indessen trotz aller Mühe, welche sich die Postanstalten geben, nicht möglich, weil die Unterschriften solcher Karten („Dein L.“ oder „Dein Bruder Karl“ u. s. w.) so unbestimmter Art sind, daß jeder Anhalt bezüglich der Person des Absenders fehlt. Diese Postkarten werden von den Postanstalten an die Ober-Postdirektion eingesandt und nach Ablauf eines bestimmten Zeitraumes vernichtet. Seitens der Absender wird dann, wenn sie erfahren, daß die Karten nicht angekommen sind, angenommen, daß dieselben auf der Post verloren gegangen sein müssen, während die Nichtankunft doch nur durch eigene Unachtsamkeit verschuldet ist. Es kann daher dem Publikum nicht dringend empfohlen werden, auf den Postkarten vor Ausfüllung der Rückseite zunächst die Aufschrift niederzuschreiben und, wenn ungenügende Postkartenformulare verwendet werden, dieselben vorerst mit einer Freimarke zu versehen. Niemand sollte außerdem eine Postkarte in den Briefkästen stecken, ohne sich vorher nochmals zu überzeugen, ob die Aufschrift nicht vergessen ist.

(Rache an die Hasenjagd) am 1. d. Mts. ihr Ende erreicht hat, hört am 15. d. Mts. auch der Handel mit Hasen auf.

(Kouzer.) Die Kapelle des Inf.-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters F. Jolly gab gestern ihr 3. Sinfoniekonzert, in dem der Name Mozart ausschließlich auf dem Programm figurirte. Obgleich die Kapelle an Zahl der Instrumente nicht so stark ist, als gegenüber der Aufgabe, die sie sich gestellt hat, zu erwarten, so löste sie selbe im großen und ganzen in künstlerischem Sinne. Die Ouvertüre z. „Die Zauberflöte“ wurde tadellos, massig und korrekt wiedergegeben, ich vermisse jedoch hierbei und noch mehr bei „ave verum corpus“ eine gewisse künstlerische Berve, die über das Gelehrte und Angelernte hinwegsteigt. Ich habe noch nie-

münsterberg gehörende Wohnhaus nebst Stall gänzlich nieder. Das gesammte Warenlager ist mitverbrannt.

Danzig, 14. Februar. (Der neue Kommandant von Danzig,) Herr General-Major v. d. Mülbe traf gestern Abend um 10 1/2 Uhr hier ein und hat vorläufig in Walter's Hotel Wohnung genommen. Derselbe wird zunächst mehrere Tage in Danzig bleiben, um dann seine Familie von Bromberg abzuholen.

Danzig, 14. Februar. (Aufgefundene Kindesleiche.) Gestern brachten zwei Knaben nach dem Ordonnanzzimmer des Polizeigebäudes eine in einer Cigaretenschachtel sich befindende neugeborene Kindesleiche, welche sie vor dem Hohenthor gefunden haben wollen. Die Leiche wurde nach dem Bleihofe gebracht.

Schulitz, 12. Februar. (Todesschlag.) Ein recht trauriger Fall ereignete sich gestern hier in dem Holzsägewerk „Marie“. Der Platzmeister Sägmann, welcher vor nicht langer Zeit diesen Posten angetreten hatte, kam mit den Arbeitern in Streit und schlug mit einem Holschneidmesser die Arbeiter Thömler gegen die Brust. Thömler, ein sonst ruhiger Mensch, schlug mit dem Arme rückwärts zurück, so daß Sägmann taumelte und mit dem Hinterkopfe auf ein Stück Rundholz fiel. Er konnte nicht mehr aufstehen. Nach vier Stunden gab Sägmann unter den Händen des Arztes sein Leben auf. Er soll gar nicht mehr zur Besinnung gekommen sein.

Schubin, 12. Februar. (Strafentwurf.) Der Einwohner Rychowicz aus Wilkowo, welcher am 9. d. M. hierher gekommen war, um sich in Bezug auf seine Erwerbsfähigkeit ärztlich untersuchen zu lassen, ist nach einer von ihm gemachten Anzeige auf dem Heimwege kurz vor Sonnenuntergang im Lobischiner Walde kurz hinter Drogoclaw von zwei Männern, welche sich durch Schwärzen des Gesichts unkenntlich zu machen versucht hatten, angehalten worden. Während einer derselben dem R. das Geld abverlangte, zog der andere ein langes Messer hervor und drang mit diesem auf ihn ein. Der Angehaltene setzte sich mit seinem Stöße zur Wehr und verfecht dem Angreifer mit demselben einen Hieb über das Handgelenk, so daß der Betroffene das Messer fallen ließ und zur Erde fiel. R. nimmt an, daß er das Handgelenk ausgeschlagen habe. Der zweite Wegelagerer sprang nun dem Verletzten zur Hülfeleistung bei, während R. diese Gelegenheit benutzte und entflo. (Dr. L.)

Posen, 14. Februar. (Heute starb hier der Geh. Justizrath Pilet im 72. Lebensjahre.) Er war 1848 demokratisches Mitglied der preussischen Nationalversammlung, 1849 der aufgelösten zweiten Kammer und 1878—1880 Landtagsabgeordneter für Posen.

Königsberg, 12. Februar. (Gauß'schen Nordthaten. Abnorme Thiergeburt.) Die Gauß'schen Nordthaten werden, wie die „K. Allg. Ztg.“ vernimmt, sofern nicht neue Momente zu dem Anlagematerial hinzutreten, bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode vor das Forum der Geschworenen gelangen. Daß der Verdacht, Gauß sei nicht nur der Mörder Schreiber's, sondern auch derjenige des Offiziersbüchsen Selbst von der Anlagbehörde festgehalten wird, trotzdem die gerichtliche Obduktion der Leiche des Letztgenannten bei der immerhin schon einigermassen vorgeschrittenen Verwesung derselben nicht mit voller Sicherheit feststellen konnte, in welcher Weise Seiffert ums Leben gekommen ist, beweist der Umstand, daß gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr der Erste Staatsanwalt Herr von Plehwe in Gemeinschaft mit Herrn Landesgerichtsrath Moser die Stelle an der Dastion Brandenburg, an welcher die Leiche aufgefunden worden ist, eingehend in Augenschein nahmen. Das Resultat dieser Okularinspektion entspricht sich unserer Kenntniß. Wie aus dem Vorstehenden bereits hervorgeht, wird in der Anklage gegen Gauß wegen Mordes Herr von Plehwe der Vertreter des Ministeriums sein. — Ueber eine abnorme Thiergeburt, welche unlängst auf einem benachbarten Gute vorgekommen ist, haben wir kürzlich berichtet. Im Anschluß bringen wir weitere Mittheilungen. So hat im vorigen Jahre eine der Frau Gasthofsbesitzerin L. in Kurzebrad (Marienwerder) gehörige Hündin außer drei normal ausgebildeten Jungen noch ein viertes Hündchen zur Welt gebracht, aus dessen Körpermitte die hintere Hälfte eines fünften Thierchens herausgewachsen war. Die Mißgeburt hatte nur einen Kopf, dagegen sechs Füße und zwei Schwänze. In R. im Kreise Schwyz wurden vier Ferkel geboren, von denen drei völlig normal ausgebildet waren, während das vierte keine Hinterfüße und keinen Schwanz hatte. Endlich hat am 6. Januar d. J. eine Kuh des Gutsbesizers B. in Alt-Mösland bei Mewe drei zwar kleine, aber doch normale Kälber zur Welt gebracht, welche der Besitzer sämmtlich aufzuziehen beabsichtigt.

Königsberg, 14. Februar. (Selbstmord.) Gestern Abend wurde von Bewohnern eines Hauses der Mühlenstraße im Keller ein 17jähriger Klempnerlehrling an seinem Leibriemen erhängt vorgefunden. Der hinzugerufene Arzt konstatierte, daß der Tod bereits eingetreten sei. Die Leiche wurde nach der Anatomie geschafft. Das Motiv der That ist in Lebensbedrängnis zu suchen; wie es heißt, wollte der junge Mann nicht mehr weiter lernen.

Dilsit, 12. Februar. (Eine wichtige Entscheidung) hat kürzlich das Kammergericht getroffen. Der „Sektierer“ K. (so nennt ihn nämlich die Anklage), Mitglied und Prediger der „Nazarethgemeinde“, welche sich in Dilsit und Umgegend und Umgegend auf Grund des Vereinsgesetzes gebildet hat, war angeklagt, daß er bei der Beerdigung eines Kindes auf dem Kirchhofe gesungen, gebetet und den Segen gesprochen, dadurch aber sich der Uebertretung einer Regierungsverordnung vom 25. März 1852 schuldig gemacht habe. Das Schöffengericht zu Dilsit verurtheilte denn auch den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe eventuell drei Tagen Haft, indem es den Hinweis des Angeklagten auf seine Eigenschaft als Prediger für unerheblich erachtete, da der Nazarethverein weder eine vom Staate anerkannte noch genehmigte Religionsgesellschaft, vielmehr nur ein Verein sei, von dem kein Mitglied, mag es auch als Prediger angestellt sein, bei einer Leichenseier singen, beten oder Segen sprechen dürfe, da hierzu nur die Geistlichen der vom Staate anerkannten und genehmigten Religions-Gesellschaften befugt seien. Die hiesige Strafkammer erkannte indeß auf Freisprechung, annehmend, daß die Verordnung vom 25. März 1852 der Rechtsgiltigkeit entbehre. Diefelbe siehe im Amtsblatte der Regierung zu Gumbinnen unter der allgemeinen Rubrik „Belanntmachung der Königl. Regierung“ und verordne unter Hinweis auf vorangegangene Fälle, daß Niemanden außer den Geistlichen der anerkannten Religions-Gesellschaften Leichenreden zu halten gestattet sei. Nun sei aber im Gesetz über die Polizeiverwaltung vom Jahre 1850 in betreff der von den Bezirksregierungen zu erlassenden Polizeivorschriften bestimmt: „Der Minister des Innern hat über die Art der Verlesung solcher Vorschriften, sowie über die Formen, von deren Beobachtung die Stittigkeit derselben abhängt, die erforderlichen Bestimmungen zu erlassen.“ Demgemäß ordnete der Minister des Innern unterm 6. Juni 1850 an: „Zur Stittigkeit einer polizeilichen Vorschrift ist erforderlich, daß der Erlaß auf den § 11 des Gesetzes Bezug nehmen und als polizeiliche Vorschrift, Polizeiverordnung oder Polizeireglement bezeichnet ist.“ Eine solche Bezeichnung fehle aber der Verordnung, dieselbe sei daher nicht rechtsverbindlich. Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde vom Straßenrat des Kammergerichts zurückgewiesen.

mals der Brenner'schen Instrumentation des in einfachen leuchtigen Sägen geschriebenen Mozart'schen Originals Geschmack abgewinnen können; es kommt mir immer vor, so oft ich sie höre, als habe Brenner der Urkomposition ein paar solide Galereentugeln um die Fußstüchel gelegt. Die „Jupiterfonie“ wurde recht gut vorgebracht; ihre verschiedenen charakteristischen Säge scharf pronouciert. Das große Finale des 1. Mts. aus „Don Juan“ hat mich weniger befriedigt, es ging mir zu schleppend und zu undeutlich, woran zum Theil wohl die etwas mangelhafte Akustik der Aula die Schuld trägt. Der Saal war recht gut besucht, gewiß ein Zeichen, daß den anerkannterwerthen Bestrebungen des Herrn Kapellmeisters Jolly innerhalb unserer kunstverständigen Gesellschaftskreise das lebhafteste Interesse entgegengebracht wird. W. F.

(Kälte.) In der Danziger Nacht sind neuerdings einige Seeuhne bemerkt worden, was man allgemein als Beweis betrachtet, daß die Kälte noch länger anhalten wird.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen, darunter 2, die sich gestern Nachmittag geprügelt und dadurch einen Anlauf verursacht hatten. — Ferner wurden 3 Knaben ermittelt, welche sich das Vergnügen gemacht hatten, Abends die Hausflurlampen auszulöschen oder zu zertrümmern. Die muthwilligen Burschen erneuerten ihre Belanntschaft mit dem spanischen Rohr.

Kleine Mittheilungen.

Wien, 14. Februar. Vom Konsul Andersohn in Kapstadt ist ein Telegramm vom 12. Februar eingelaufen, welches besagt, daß die Berichte über Holub's Ermordung nicht beglaubigt sind. Der letzte Rapport, datirt aus Bamangwato vom 18. Januar, sagt, daß Holub's Gesellschaft in den nächsten Wochen erwartet wird.

Meran, 14. Februar. Fürst Pichnowsky, Groß-Prior von Böhmen und Oesterreich, Inhaber des Malteserritterordens, ist gestern Abend gestorben.

(Das Borrecht des Alters.) „Kindchen, Kindchen, Du bist erst siebenzehn Jahre alt und willst nun schon heirathen. Hast Du Dir diesen Schritt auch reiflich überlegt? Warte doch ein paar Jahre; denn Du bist doch noch gar zu jung!“ — „Zu jung? Großmama, wie oft haben Sie mir nicht erzählt, daß Sie schon mit sechzehn Jahren geheirathet haben!“ — „Ja, ich! — Ich bin auch Deine Großmutter!“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börse-Bericht.

Berlin, den 15. Februar.

	14. 2. 87.	15. 2. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	182—30	182—55
Warschau 8 Tage	181—60	182—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—20	97—40
Poln. Pfandbriefe 5%	57—20	57—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—30	53—30
Westpreuß. Pfandbriefe 3%	96—30	96—60
Posener Pfandbriefe 4%	100—90	100—90
Oesterreichische Banknoten	158—80	158—85
Weizen gelber: April-Mai	160—25	160—50
Mai-Juni	161—75	162
Juli-August	90—50	90
Lolo in Newyork	128	128
April-Mai	129	129
Mai-Juni	129—25	129—25
Juni-Juli	130	129—75
Rüböl: April-Mai	45—10	45—20
Mai-Juni	45—40	45—50
Spiritus: Lolo	36—30	36—30
April-Mai	37—20	37—40
Juni-Juli	38—20	38—40
Juli-August	38—90	39—20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Februar 1887.

Wetter: Frost.
Weizen matt 127 Pfd. bunt 145 M., 129,30 Pfd. hell 146 M., 134 Pfd. fein 148 M.
Roggen flau 122 Pfd 112 M., 124 Pfd. 115 M.
Gerste Futterwaare 98—98 M., Brauwaare 120—125
Erbsen Mittel- und Futterwaare 108—114, Kochwaare 128—140 M. Safer 98—112 M.

Königsberg, 14. Februar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Lolo 36,75 M. Br. 36,50 M. G., 36,50 M. bez., pro Februar 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro März 37,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Mai-Juni 38,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Juni 39,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Juli 39,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro August 40,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro September 40,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., kurze Lieferung 36,50 M. bez.

Berlin, 14. Februar. [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3868 Rinder, 9907 Schweine, 1664 Kälber, 7853 Hammel. In Rindern war mittlere und geringe Waare, mit Ausnahme der Kühe, welche schwerer veräußert blieben, bei ruhigem Geschäft etwas besser zu verwerthen als bisher. Der Ueberhand ist gering. 1a 50—53, 2a 45—49, 3a 37—42, 4a 30—35 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine erzielten bei ruhigem Handel und mäßigem Export etwas bessere Preise als vor 8 Tagen; der Markt wurde ziemlich geräumt 1a 49, 2a 47—48, 3a 45—46, Galizier [229 St.] 42—45 [leichte Ungarn fest], alles pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Baconier [335 Stück] ca. 48 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel hatte schleppenden Verlauf zu ziemlich unveränderten Preisen. 1a 40—50, 2a 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel wurden bei ruhigem Handel und verhältnißmäßig nur geringem Export zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. 1a 44—49, beste engl. Lämmer bis 50 Pf., 2a 35—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 15. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolk.	Bemerkung
14.	2hp	766.8	+ 1.9	NE ⁶	9	
	9hp	770.6	— 4.1	NE ⁶	0	
15.	7ha	774.8	— 9.7	N ⁶	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Februar 1,82 m.

Finländische Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verpfändung für eine Prämie von 4 Pfennig pro 100 Mark.

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der
Stadtverordneten

Mittwoch den 16. Februar 1887

Nachmittags 3 Uhr

A. Von voriger Sitzung:

56. Etat der Stadtschulen-Kasse pro Etatsjahr 1887.

60. Betr. Abänderung des Bebauungsplanes der Bromberger Vorstadt.

61. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für das Kinderheim im Kostenbetrage von 950 Mark und Deckung dieser Ausgabe aus dem Anleihefonds

B. Neue Vorlagen:

1. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung in Höhe von 807 Mk 66 Pf. bei Titel VII Post. 3 des Schlachthaus-Etats (Verbesserungen und unvorhergesehene Ausgaben)

2. Antrag des Magistrats auf Bewilligung eines Beitrages für den deutschen Verein für Knaben-Handarbeit

3. Betr. Vergütung der Leichenführer resp. Bestellung von Pferden zum Leichenwagen bei Beerdigung verstorbenen armer Personen.

4. Etat für das städtische Kinderheim pro Etatsjahr 1887/88.

5. Vorlegung der Antwortschriften der Allerhöchsten Herrschaften auf die abgesandten Neujahrs-Glückwünschenschriften.

6. Betr. Abschluß des Vertrages mit dem Diakonissen-Krankenhaus „Krankenhaus der Barmherzigkeit“ zu Königsberg wegen Ueberweisung zweier Diakonissen für das städtische Wilhelm-Augusta-Siechenhaus.

7. Protokoll über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 31. Januar 1887

8. Betr. Niederschlagung von 145 Mark überhöhenen Gehalts einer Lehrerin

9. Betr. Aufnahme einer Zusatzbestimmung in das Statut der städtischen Sparkasse

10. Betr. die Förderung an Rayonentschädigung für das Schulhaus das Kinderheim und die sonstigen städtischen Anlagen der Jakobsvorstadt.

11. Gesuch des Registrator Berkel um weitere zweimonatliche Beurlaubung als Stadtverordnetensekretär in Folge seiner Augenkrankheit.

12. Betr. Bewilligung einer außerordentlichen Kurunterstützung an denselben.

13. Mittheilung des Magistrats, daß die Militärverwaltung die Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Einrichtung von Gasbeleuchtung auf der Bromberger Vorstadt abgelehnt hat und in Folge dessen von der Beleuchtung dieses Stadttheils mit Gas vorläufig abzusehen und zu vertragen sei.

14. Betr. Abtandnahme von der Wiederbesetzung der Stelle eines Brückenbauers und Uebertragung der Reinigung und Befehigung der zu ärztlichen Untersuchungen bestimmten Räume an den Schauffeuermeister Sommer und Ueberweisung der Dienstwohnung auf dem städtischen Bauhof an denselben gegen Zahlung von 10 % seines Gehalts als Wohnungsmiethe

15. Betr. Uebertragung der Ziegelansuhr zum Bau des Forsthauses Guttau an den Herrn Fuhrhalter Robert Röder zu Al. Mader.

16. Betr. Vergütung der Rabel- und Reichardtshuhr

17. Betr. Zuschlagserteilung zur Pachtung der Fischereirechte im halben Weichselstrom längs des Dorfes Schmoln für jährlich 100 Mark an deren Gensy aus Roszjorel

18. Betr. Niederschlagung von 125 Mark rückständiger Pacht für das Schantheus II am Seglerthor.

19. Betr. die Annahme des Herrn Dr. Sinai als Arzt für das Kinderheim und für das Waisenhaus

20. Neuwahl des Schiedsmanns des 1. Bezirks nach abgelaufener Wahlperiode

21. Etat der Kammereiforschaft pro Etatsjahr 1887/88.

22. Etat der Kammereizegeleite pro Etatsjahr 1887/88.

23. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Zuschlagserteilung zur Pachtung der Dungabfuhr für die nächsten 5 Jahre vom 1. April 1887 ab an den Administrator Herrn Reifmüller zu Grembozyn für jährlich 400 Mark.

24. Antrag auf Genehmigung der Weiterbeschäftigung des Herrn Gerichtsaffessor Müller als Hilfsarbeiter im Magistrat bis zum 1. Juli 1887.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß mit dem heutigen Tage die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule in's Leben tritt.

Von heute an tritt mithin die Verpflichtung der Gewerbetreibenden ein, ihre Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zu der genannten Schule anzumelden und zum regelmäßigen Besuch des Unterrichts anzuhalten.

Thorn den 14. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 17. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor Linette V eine Parthe Brennholz und starke Pappelstämme öffentlich meistbietend versteigert werden. Versammlungsort am Altstädtischen Kirchhof.

Thorn den 14. Februar 1887.

Königliche Fortifikation.

Concept- u. Canzleipapier
für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum u. Schomlau wird am

Mittwoch, 23. Febr. cr.

und

Montag, 7. März cr.

von Vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause zu Damerau abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Eichen: 300 Stück Nuzenden und 150 rm Schichtnußholz;

Birken, Erlen u. Äschen: 53 Stück Nuzenden und 4 rm Schichtnußholz;

Kiefern: 750 Stück Bauholz, 20 Verbholzstangen, 770 rm Kloben, 240 rm Knüppel, 356 rm Stöcke und 990 rm Reisig.

Leszno b. Schönsee, 12. Februar 1887.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern

jeder Dimension

bin ich willens zu bedeutend herabgesetzten Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt

M. Lichtenstein. Volks-

anwalt und Dolmetscher in Thorn

Schülerstraße 412 parterre.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen

Richtungen als: **Klagen, Ein-**

gaben, Bittgesuche, Mieth- u.

Kaufverträge, Beitreibung aus-

stehender Forderungen, Ueber-

nahme von Auktionsversteiger-

ungen gegen billige u. prompte

Ausführungen, Kauf und Ver-

kauf von Grundstücken, Ver-

achtungen zc.

Annahme von **Strohütten** zur

Wäsche nach neuesten Formen

bei

Geschw. Bayer.

Im Verlage von **Alfred Krüger** in

Weimar (früher Leipzig) ist erschienen

und durch jede solide Buchhandlung,

oder franco direkt gegen Einsendung

des Betrages zu beziehen:

Ammon's, Karl Wilh. allgemeines

Hausviehartzneibuch zum Gebrauch

für Thierärzte, Defonomen u. Land-

wirthe. 7. Aufl. Gebunden Mk. 2,20.

Becker, C. Die Feinde der Obst-

Bäume und Garten-Früchte, namentlich

die Frostspanner, Blüthen-

bohrer, Obst-Aden, Gespinnstmotten

zc. nebst Angabe des Verfahrens und

der Zeit zu ihrer Vertilgung. Mit

einem Anhang über die Schädlichkeit

des Sperlings. Mit kolor. Abbildgn.

Mk. 1.—

Brausch, Dr. A. Die Petersen'sche

Wiesendau-Methode oder gesammelte

Erfahrungen im Wiesendau-Kursus

zu Wittkiel bei Kappeln, im Mai 1878.

Mit 5 lithogr. Pln. Mk. 2.—

Gülich, C. L. Der Kartoffel-Bau.

3. Aufl. Mk. 1.—

Kanis, D. Der Hunde-Doktor. Ein

Hilfsbüchlein für jeden Hundebesitzer,

um die Krankheiten der Hunde leicht

zu erkennen und auf einfache und

schnelle Weise zu heilen. 50 Pf.

Kollmann, Anleitung zur Konser-

virung der Pflanzen nach der von

R. Schelivsky erfundenen Imprägnir-

ungs-Methode. 80 Pf.

Schulze, G. A. Der Hauschwamm,

Entstehung, Verhütung und Ver-

tilgung nebst genauer Angabe zur

Selbstbereitung der nöthigen Mittel.

Nach vielseitigen Erfahrungen und

unter Mitarbeit des Professor Dr.

Bischoff, sowie unter Begutachtung

und Empfehlung des Herrn Rathsm-

aurermeisters A. Meßing. 2. Aufl.

Mk. 1.—

Weil, F. Die Fabrikation der Press-

hese ohne Brenner. Unentbehrlicher

Rathgeber für Bäcker, Konditoren

und Hefehändler. Auf eigene prak-

tische Erfahrung begründete deutliche

Anweisung, wie Jeder im Stande,

Presshese von vorzüglicher Kraft aus

Getreide, jedoch ohne Brenner, in

jedem gewünschten Quantum rasch

und billig herzustellen. Mk. 1.—

Wiese, A. Die Petersen'sche Wiesendau-

Methode und der rationelle

Wiesendau. 60 Pf.

1868 Bromberg 1868

H. Schneider

Atelier

für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875

Mein Grundstück Mocker Nr. 430, an der Radialstraße nach Fort II belegen, 13 Morg. guter Boden, halb Wiese halb Acker, mit vollständig neuem Gebäude, bin ich willens, unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Reflekt. hierauf wollen sich melden bei der Besitzerrwitwe **Johanna Lange**, geb. Schröter, zu Gr.-Mocker.

Gelegenheitseinkäufe. Umständehalber sind unter den günstigsten Bedingungen, verschiedene ländliche Grundstücke, zum Theil nahe bei Thorn und auch zum Theil nur 20 Minuten von Thorn, in der besten Geschäftsgegend, in welchen Geschäfte mit dem besten Erfolge betrieben werden, zu verkaufen. Das Nähere im Lotteriekomptoir von **M. Lichtenstein**, Schülerstr. 412.

Steingräber nach Leibitsch bei höchstem Akkordlohn gesucht. Meldung bei **G. Ploho**, Maurermeister, Thorn, Tuchmacherstraße 185.

Gesucht Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision. **Hamburg. J. Stillner & Co.**

Stellensuchende finden durch das **Placirungs-Bureau** von **M. Lichtenstein** Stellung. Bei Meldungen Zusendung der Zeugnisse und eine Marke Rückporto.

Strohüte nehme zu billigem Preise zum waschen und modernisiren an. Größte Auswahl neuester Fagons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.**

Suttedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann.**

Das **Placirungs-Bureau** von **M. Lichtenstein**, Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Prinzipalen** zur Beschaffung von **Commiss, Inspektoren, Verwaltern, Förster, Hauslehrer, Kellner zc.** und sonstigem **Dienstpersonal.**

Zwei Reitpferde, 6- und 7jährig, für schweres Gewicht, verkauftlich. Beide ein- und zweispännig gefahren. **Palm, Bereiter.**

Täglich frische **Pfannkuchen** empfiehlt **J. Diater.**

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 1/4 M. HALBFRANZ 9 1/4 M.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE

Die **Weiss'sche Bäckerei** in Argenau, in der besten Lage der Stadt, ist sofort billig zu vermieten. Reflektanten wollen sich melden bei dem gerichtlichen Verwalter **v. Wallersbrunn** in Inowrazlaw.

Rathskeller. Königsberger Bier Brauerei Schifferdecker.

Ein tücht. verh. Wirthschafts-Inspektor mit recht guten Empfehlungen sucht vom April oder Juli cr. Stellung. Nähere Auskunft erth. bereitwilligst **T. Schröter**, Thorn Windstraße 164.

1 Theilnehmer wird zu einem bestehenden rentabl. Geschäft mit wenigem Kapital gesucht. Adr. **M. K. L. Postlagernd Thorn.**

Noch einige Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei Lehrer **Sohwonko**, Coppersnistr. 170 I.

Als Plätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich **E. Pleschke**, Gerechtestr. 122, 3 Tr.

Sufeisen mit Tau-Einlage, (Strickeisen) in allen gangbaren Sorten empfiehlt **Emil Block**, Schmiedemeister.

Patentangelegenheiten **G. Brandt.** Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4. Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

Bei Husten das Beste! **Spitzwegerichsaff-Honigbonbons** von **J. Graef** in Alibach. Packet zu 20 Pfennig. stets frisch zu haben in der Konditorei von **A. Wiese-Thorn.**

Wiener Café-Mocker. Sonntag den 20. Februar 1887 **Grosser Masken-Ball.**

Um 11 Uhr **großer Maskenscherz** ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Vorschuß** und seiner Kapelle im National-Kostüm.

Darauf **große Festpolonaise** ausgeführt vom **Prinz Karneval** in Kostüm.

Der Saal ist mit Karnevals-Figuren decorirt. **Entrée:** Maskirte Herren 1 Mk. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfennig.

Anfang 8 Uhr Abends. Garderobe ist bei **O. F. Holzmann**, Große Gerberstraße Nr. 286, und Abends von 6 Uhr ab im Ball-Lokale zu haben.

G. v. Beberstraße 267 b. eine Wohnung 3 Z., Küche und Zubehör vom 1. April z. verm. Nähere Auskunft ertheilt **A. Buraykowski.**

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hoy.**

1 freundl. möbl. Zimmer z. vermieten. **Breitestraße 90a.**

Möbl. Zimmer z. vermieten. Neustadt 143 I.

Fechtverein. Jeden Mittwoch muthliches Zusammensein bei Schumann

Thorner Liedertafel. Sonnabend d. 19. Februar Abends 8 Uhr im Schützenhaus

Herrenabend für active und passive Mitglieder Der Vorstand.

Liedertafel des Handwerkervereins Mittwoch General-Versammlung.

Wählerversammlung Am Mittwoch den 16. d. Abends 8 Uhr wird im Saale des **Schützenhauses**

eine Wählerversammlung für den Wahlbezirk, umfassend Neustadt 190 bis 311, 318, 328/9, 330/1 inkl. Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Soborsvorstadtstraße und dem Alten Schloß abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler eingeladen werden.

Das Wahlkomitee der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung Am Mittwoch den 16. d. Abends 8 Uhr wird im Restaurant **Tivoli**

(Bromberger Vorstadt) eine Wählerversammlung für den 6. Thorner Wahlbezirk abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler der Fischerei- und Bromberger-Vorstadt östliche Hälfte bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenbergstraße, dem Hilfslazareth und Hafenermeisterhaus eingeladen werden.

Das Wahlkomitee der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung Am Mittwoch den 16. d. Abends 8 Uhr wird im Saale des Herrn **Holder-Egger**

(Neu-Culmer-Vorstadt) eine Wählerversammlung für den 8. Wahlbezirk abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler der Neu- und Alt-Culmer-Vorstadt eingeladen werden.

Das Wahlkomitee der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung Am Sonnabend, 19. Febr. Abends 7 Uhr findet im Gasthause des Herrn **Bilts** **Groch**

eine Wählerversammlung statt, wozu alle deutschen Wähler aus dem Dreienberggebiet dringend eingeladen werden.

Das Wahlkomitee der deutsch-nationalgesinnten Partei des Kreises Thorn.

Eine Wohnung, Küche mit Wasserleitung und Ausguss zu vermieten bei **G. Schoda**. 1 mbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 E. 1 freundl. m. Z. u. Kab. z. verm. Bache 20. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 186.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Februar.	—	—	—	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April.	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9

Siehe Grtrablatt.

Zur Reichstagswahl.

Die heute hier in Schönsee versammelten deutsch-national gesinnten Wähler erklären ihre volle Zustimmung zu dem am 6. d. M. in Culmsee gefaßten Beschluß, betreffend die Kandidatur des Herrn Rittergutsbesitzer

Dommes-Sarnau

Schönsee den 13. Februar 1887.

Zellmann-Schönsee.
Hinkelmann-Schönsee.
Behrens-Neu-Schönsee.
Vielert-Neu-Schönsee.
Schleiff-Neu-Schönsee.
Otto Stieff-Neu-Schönsee.
Pelcha-Siegfriedsdorf.
Arndt-Schönsee.
Fuhlbrügge-Schönsee.
F. Schnitzler-Schönsee.
Sczypinski-Schönsee.
N. Zatrzewski-Schönsee.
Franz-Neu-Schönsee.
Schiemann-Neu-Schönsee.
Thefe-Schönsee.
Radoszewski-Neu-Schönsee.
F. Rinow-Plywaszewo.
D. Rinow-Zielen.
Rugoll-Schönsee.
Berendt-Schönsee.
Lood-Schönsee.
J. Klabuhn-Schönsee.
Korthals-Plywaszewo.
W. Bengsch-Schönsee.
Staffels-Schöwen.
Kowalski-Schönsee.
Thomaszewski-Schönsee.
Find-Neu-Schönsee.
Sattelberg-Plywaszewo.
Buchholz-Bielsk.
Scharff-Neu-Schönsee.
Engel-Neu-Schönsee.
Drawert-Schönsee.
A. Schulz-Schönsee.
B. v. Preekmann-Schönsee.
Paehold-Schönsee.
J. Lukewski-Plywaszewo.
Dedwarth-Plywaszewo.
Sadowski-Schönsee.
Engel-Bielskerbuden.
Sonnenberg-Schönsee.
Hübener-Schönsee.

Ziel-Schönsee.
Berg-Plywaszewo.
C. Zarski-Schönsee.
A. Krüger-Schönsee.
A. Templin-Plywaszewo.
Fisch-Plywaszewo.
Lipowski-Plywaszewo.
Kallies-Bazielen.
C. Schulz-Schönsee.
F. Schulz-Schönsee.
F. W. Garbrecht-Schönsee.
C. Großmann-Schönsee.
A. Mettner-Schönsee.
Wachler-Schönsee.
Wierth-Schönsee.
Rastner-Schönsee.
F. Feld-Schönsee.
Schönfeld-Schönsee.
Retkowski-Schönsee.
Carl Radoszewski-Neu-Schönsee.
Georg Dorau-Bielsk.
M. Garbrecht I.-Siegfriedsdorf.
Samulewicz-Siegfriedsdorf.
Doewenthal-Schönsee.
Schroeder-Schönsee.
H. Lau-Schönsee.
Werner-Schönsee.
Roch-Schönsee.
Krampih-Schönsee.
Pansgrau-Schönsee.
Anker-Schönsee.
Rühn-Schönsee.
Ergleben-Schönsee.
Grabowski-Schönsee.
Feld-Schönsee.
H. Schnitzler-Schönsee.
Braun-Schönsee.
Lenz-Schönsee.
Lange-Silbersdorf.
Strohshain-Siegfriedsdorf.
Schwenke-Neu-Schönsee.
R. Dormann-Neu-Schönsee.

P. Dormann-Neu-Schönsee.
M. Garbrecht-Neu-Schönsee.
J. Schulz-Neu-Schönsee.
Lehmann-Neu-Schönsee.
Bede-Neu-Schönsee.
Franz Wehr-Neu-Schönsee.
W. Engel-Neu-Schönsee.
C. Garbrecht-Neu-Schönsee.
Heinide-Neu-Schönsee.
G. Garbrecht II.-Siegfriedsdorf.
Haple-Siegfriedsdorf.
Sablau-Siegfriedsdorf.
Lieg-Siegfriedsdorf.
W. Trenkel-Siegfriedsdorf.
Hinz-Siegfriedsdorf.
G. Garbrecht I.-Siegfriedsdorf.
Eikemann-Schönsee.
Raczewski-Schönsee.
Gollnit-Schönsee.
Kosin-Schönsee.
Aug. Zarske-Schönsee.
C. Schreiber-Schönsee.
H. Dahle-Pr.-Bank.
Festag-Schönsee.
B. Kaufmann-Schönsee.
Otto Sobalewski-Neu-Schönsee.
Lau-Lenga.
H. Runke-Lesno.
J. Haack-Bielsk.
Priek-Plywaszewo.
Bonus-Birkenau.
Horn-Drischau.
Aug. Schulz-Schönsee.
Temme-Schönsee.
Preuß-Neu-Schönsee.
W. Tidemann-Obitzkau.
Bayer-Szychowo.
Schilke-Schönsee.
M. Sebrovski-Schönsee.
Wegner-Schönsee.
Emil Dahmer-Schönsee.
C. Riepe-Schönsee.